

# WEICHENSTELLUNGEN FÜR DEN KLIMAZUG IN POSEN

HINTERGRUNDPAPIER ZUM UN-KLIMAGIPFEL IN  
POLEN, 1.-12. DEZEMBER 2008

Christoph Bals



## Zusammenfassung

Der Klimagipfel in Posen (Dez. 2008) stellt wichtige Weichen für das internationale Klima-Abkommen, das Ende 2009 in Kopenhagen verabschiedet werden soll. In den vergangenen zwölf Monaten haben die Regierungen Vorschläge für die Bausteine eines internationalen Abkommens zusammengetragen. In Posen muss es nun gelingen, ernsthafte Verhandlungen über das Abkommen zu starten. Zentral ist, dass die Weichen dafür gestellt werden, dass über die notwendige Ambition der Ziele, der Anpassung sowie des Technologie- und Finanztransfers verhandelt wird.

## Impressum

**Autor:**

Christoph Bals

**Redaktion:**

Sven Harmeling, Gerold Kier

**Herausgeber:**

Germanwatch e.V.

Büro Bonn

Dr. Werner-Schuster-Haus

Kaiserstr. 201

D-53113 Bonn

Telefon +49 (0)228/60492-0, Fax -19

Büro Berlin

Voßstr. 1

D-10117 Berlin

Telefon +49 (0)30/288 8356-0, Fax -1

Internet: [www.germanwatch.org](http://www.germanwatch.org)

E-mail: [info@germanwatch.org](mailto:info@germanwatch.org)

30. November 2008

Bestellnr.: 08-2-22

Diese Publikation kann im Internet abgerufen werden unter:

[www.germanwatch.org/klima/c14hg.htm](http://www.germanwatch.org/klima/c14hg.htm)

## Inhalt

<b>1</b>	<b>Die Ideen für ein umfassendes Abkommen liegen auf dem Tisch, ab Posen muss darüber verhandelt werden .....</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Zentrale Konfliktpunkte bei Technologie- und Finanzkooperation .....</b>	<b>5</b>
<b>3</b>	<b>Eine Strategie, um die Fahrt durch das Tal des Todes zu überstehen .....</b>	<b>6</b>
<b>4</b>	<b>Posen: Bahn frei für die harten Ziele der Verhandlungen .....</b>	<b>7</b>
<b>5</b>	<b>Ein Mandat für die „Lok“führer .....</b>	<b>8</b>
<b>6</b>	<b>Schnellstart für Anpassung .....</b>	<b>9</b>
<b>7</b>	<b>Klarheit über die REDD-Prinzipien .....</b>	<b>10</b>
<b>8</b>	<b>Fazit .....</b>	<b>10</b>
<b>9</b>	<b>Weitere Informationen.....</b>	<b>10</b>

## 1 Die Ideen für ein umfassendes Abkommen liegen auf dem Tisch, ab Posen muss darüber verhandelt werden

Seit dem Klimagipfel in Bali (Dezember 2007) rollt der Klimazug auf Kopenhagen zu, wo Ende 2009 ein großes, zweigliedriges Abkommen beschlossen werden soll. Es gab seit Bali verschiedene Zwischenstopps – Verhandlungen in Bangkok, Bonn und Accra. Die 12 Monate seit Bali dienten der Ideensammlung. Die Regierungen und auch Beobachterorganisationen konnten Vorschläge („Submissions“) für Bestandteile des neuen Abkommens einreichen. Ergänzt werden kann das Kopenhagen-Abkommen dann noch durch zusätzliche Entscheidungen des Klimagipfels 2009 – hier sind insbesondere solche Entscheidungen wichtig, die einen Schnell-Start für die Zeit von 2010 bis 2012 ermöglichen.

Ab Posen tritt das Ideensammeln in den Hintergrund. Die gebündelten Ideen liegen nun in den Zugabteilen aus. Für die Arbeitsgruppe, die die zweite Verpflichtungsperiode des Kyoto-Protokolls vorbereitet (AWG-KP<sup>1</sup>), liegt der zentrale Text mit den verschiedenen Verhandlungsoptionen seit Accra (August 2008) vor. Etwa 14 Tage vor Posen ist nun auch der so genannte „Assembly Text“ für die Arbeitsgruppe AWG-LCA<sup>2</sup> veröffentlicht worden, die das ergänzende Abkommen auf Ebene der Klimarahmenkonvention vorbereitet. Die Struktur dieses für die weiteren Verhandlungen zentralen, 83seitigen Dokuments<sup>3</sup> orientiert sich an der Struktur des Bali-Aktionsplans.

Der Assembly Text stellt die bisher eingereichten Ideen zusammen

- a) für die Gemeinsame Vision: wohin will die Welt im Klimaschutz und der Anpassungsstrategie bis 2020 und 2050? Welche Finanz- und Technologieströme will sie so in Bewegung setzen?
- b) für zunehmende nationale und internationale Aktionen zum Klimaschutz (Mitigation)
- c) für zunehmende Aktionen für die Anpassung an den Klimawandel (Adaptation)
- d) für zunehmende Aktionen für Technologieentwicklung und -transfer, sowohl für Klimaschutz als auch Anpassung
- e) für zunehmende Aktionen, um finanzielle Ressourcen und Investments sicherzustellen, sowohl für Klimaschutz als auch für Anpassung sowie für die Technologiekooperation.

---

<sup>1</sup> Ad Hoc Working Group on Further Commitments for Annex I Parties under the Kyoto Protocol

<sup>2</sup> Ad Hoc Working Group on Long-Term Cooperative Action

<sup>3</sup> Ideas and proposals on paragraph 1 of the Bali Action Plan, FCCC/AWGLCA/2008/16 20 November 2008, <http://unfccc.int/resource/docs/2008/awglca4/eng/16.pdf>

## 2 Zentrale Konfliktpunkte bei Technologie- und Finanzkooperation

Einer der zentralen Knackpunkte für den Erfolg der UN-Klimaverhandlungen ist das Technologie- und Finanzpaket. Es ist den Schwellenländern gelungen, im Bali-Aktionsplan die Ambition des Klimaschutzes in ihren Ländern an eine entsprechende Technologie- und Finanzkooperation zu koppeln. Konkret heißt das: ohne groß angelegte Technologiekooperation keine ambitionierten Klimaaktivitäten der Schwellenländer. Aber auch umgekehrt: ohne deren Bereitschaft zu ambitionierten Klimaaktivitäten keine großangelegte Technologiekooperation.

In den Schwellen- und Entwicklungsländern liegt die zentrale Erwartung darin, dass eine *solche umfassende Technologiekooperation (d) und finanzielle Unterstützung für Klimaschutz (incl. REDD<sup>4</sup>) und Anpassung (e)* die zentralen Elemente des Abkommens sind. Diese Gruppe drängt auf neue Strukturen und Institutionen im Rahmen der Klimarahmenkonvention, die die Verursacher des Klimawandels verbindlich in die Pflicht nimmt. Es wird erwartet, dass durch die Unterstützung der Industrieländer jährlich 0,5 bis 1 Prozent ihres Brutto-Inlandsprodukts an Geldflüssen zusätzlich zur Entwicklungshilfe für die Klimakooperation freigesetzt werden. Obwohl wichtige Schwellenländer (etwa China, Indien, Mexiko, Südafrika) tatsächlich eine ganze Menge für den Klimaschutz machen, wollen sie internationale Verpflichtungen zumindest für die nächste Verpflichtungsperiode vermeiden.

In den Industrieländern – sowohl bei den Diskussionen in den USA als auch in der EU und Japan – stehen hingegen gerade die Klimaziele und möglichst verbindliche Verpflichtung auf Klimaaktivitäten der Schwellenländer (a, b) im Vordergrund der Debatte. Dass es ohne eine großangelegte Technologie- und Finanzkooperation wohl nichts mit einem ambitionierten Klimaschutzabkommen werden wird, ist in der öffentlichen Debatte in den Industrieländern noch nicht angekommen. Die Wirtschaftsminister blocken ab, wenn die Wirtschaft nach dem Verursacherprinzip (Auktionierung der Emissionsrechte, Abgaben) zur Kasse gebeten werden sollen, die Finanzminister, wenn die öffentliche Hand Geld auf den Tisch legen soll. Sowohl bei den Klimaplänen Obamas als auch denen der EU spielen bisher diese Aspekte eine sehr untergeordnete Rolle. So wird etwa die kürzlich eingereichte Submission der EU zur Technologiekooperation<sup>5</sup> von den Schwellenländern als völlig unzureichend betrachtet. Obwohl manche Formulierungen etwas ambivalent sind, entsteht der Eindruck, dass die EU die Technologiekooperation im Wesentlichen bilateral und in alten Gleisen abwickeln will.

Natürlich spielen bei solchen Positionierungen auf allen Seiten auch taktische Erwägungen eine wichtige Rolle. Man will seine Trümpfe nicht auf den Tisch legen, ohne zu wissen, was man vom anderen dafür bekommt. Es wäre aber nicht günstig für die Verhandlungen, wenn sich hier Blockbildungen entlang der Nord-Süd-Linie vollziehen. Vielversprechender wäre, wenn sich Vorreiterkoalitionen bilden, die diese Grenzen überwinden.

---

<sup>4</sup> vermiedene Entwaldung, engl. Reducing Emissions from Deforestation and Degradation

<sup>5</sup> SUBMISSION BY FRANCE ON BEHALF OF THE EUROPEAN COMMUNITY AND ITS MEMBER STATES on Enhanced action on technology development and transfer to support action on mitigation and adaptation supported by Bosnia and Herzegovina, Croatia, the Former Yugoslav Republic of Macedonia, Montenegro, Serbia and Turkey, Paris, 14 November 2008

Die Richtung für konstruktive Lösungen liegt im Prinzip auf der Hand.

Die Industrieländer müssen hingegen akzeptieren, dass sie als Länder, die mit Abstand die meisten Treibhausgase in der Atmosphäre deponiert haben, und zugleich als Staaten, die bei vielen Technologien führend sind, eine große Verantwortung für die Technologie- und Finanzkooperation haben. Dazu bedarf es einer *Kombination von gesteigerten bilateralen Aktivitäten mit neuen Strukturen auf UNFCCC-Ebene*.

Die Schwellen- und Entwicklungsländer müssen ihre Forderungen dahin korrigieren, dass es – je nach Region (etwa Schwellenländer und Least Developed Countries) und Bereich (Mitigation, Waldschutz, Anpassung) – um sehr unterschiedliche *Kombinationen von internationalen öffentlichen, nationalen Anreizstrukturen und privaten Finanz- und Investitionsströmen* geht. Außerdem müssen sie Verhandlungsbereitschaft zeigen, wenn es darum geht, die Emissionen deutlich unter den Business-as-usual-Pfad zu drücken.

Allerdings wäre es naiv, die Interessenskonflikte zu übersehen, die einer solchen Lösung im Wege stehen.

Die Industrieländer wollen *ihre* Technologien stark beschleunigt und vermehrt in die Schwellenländer exportieren. Sie versprechen sich einen großen Wachstumsmarkt für ihre innovativen Industrien. Die Schwellenländer wollen durch Technologiekooperation erreichen, dass ihre Unternehmen diese Technologien selber herstellen und vermarkten können.

Theoretisch sollte es nicht zu schwierig sein, zwischen diesen unterschiedlichen Interessenslagen zu vermitteln. Wenn es tatsächlich ein ambitioniertes Abkommen gibt, dann kommt dies auch einer technologischen Revolution gleich. Die gesamte Energie-, Verkehrs- und Gebäudeinfrastruktur in Industrie- und Schwellenländern muss innerhalb kurzer Zeit neu gestaltet werden. Dies kann nur gelingen, wenn sowohl die Akteure der Schwellen- als auch die der Industrieländer ihren Beitrag leisten und auf ihre Kosten kommen. Die große Frage aber ist, wie eine Technologiekooperation, ein groß angelegtes „Joint Venture“, so organisiert werden kann, dass beide Seiten davon profitieren.

### **3 Eine Strategie, um die Fahrt durch das Tal des Todes zu überstehen**

Die nächsten zwölf Monate des Klimazugs werden von *Verhandlungen* über die bislang eingereichten Ideen dominiert sein. Der Klimagipfel in Posen soll diesen Übergang vom Ideensammeln zum Verhandeln organisieren. Nach Posen und vor Kopenhagen (Dezember 2009) wird der Klimazug noch zu Verhandlungsrunden im März/April (29.3.-8.4.09, Bonn), 1.-12. Juni (Bonn) und September (Ort noch nicht klar, evtl. USA) anreisen.

Es ist damit zu rechnen, dass – wie üblich bei solchen Verhandlungen – ein guter Teil der Zugfahrt der kommenden Monate durch das „Tal des Todes“ gehen wird. Regierungen beziehen Extrempositionen, um am Ende möglichst viel für das eigene Land herauszuholen. Angst, dass angesichts der weit auseinander liegenden Positionen der Klimazug ganz entgleisen könnte, wird sich breit machen.

Es gilt eine interne Strategie und eine externe Strategie zur Überbrückung des Tal des Todes zu bilden.

Die interne Strategie läuft darauf hinaus, Vorreiterkoalitionen zu bilden, die sich gemeinsam aus der Deckung herauswagen und gleichzeitig Tabus auf verschiedenen Ebenen angehen. So prüfen derzeit etwa Mexiko und Norwegen, ob sich ihre beiden sehr innovativen Finanzierungsvorschläge kombinieren lassen. Die EU und Südafrika haben ein sehr anregendes gemeinsames Klimapapier veröffentlicht.

Die externe Strategie baut darauf, durch internationale Treffen auf Ebene der Regierungschefs oder Minister Schneisen für den politischen Willen zu schlagen und zugleich die öffentliche Erwartung und damit den Druck auf Kopenhagen zu erhöhen. Eine wichtige Rolle spielt dabei der G8-Gipfel (Juli, Italien), zu dem aller Voraussicht nach auch wieder wichtige Schwellenländer eingeladen werden. Daneben gibt es den von den USA initiierten Prozess der wichtigsten Emittenten-Staaten (MEM<sup>6</sup>). Der UN-Generalsekretär überlegt außerdem, die Regierungs- und Staatschefs im Jahr 2009 zu zwei Klimatreffen einzuladen.

Darüber hinaus wird überlegt, die Vorverhandlungen vor Kopenhagen aufzuwerten. Weitere interessante Ideen, die derzeit diskutiert werden: eine der Verhandlungsrunden im Juni oder September zu einem Sonder-Klimagipfel aufzuwerten oder die September-Klimaverhandlungen in den USA – evtl. mit Beteiligung von Präsident Obama – durchzuführen. Dort könnte dann der Fahrplan für das Einbinden der neuen US-Regierung in das Abkommen im Zentrum stehen.

## 4 Posen: Bahn frei für die harten Ziele der Verhandlungen

Die wissenschaftlichen Zielmarken, an denen sich ein ambitionierter Verhandlungsprozess bis Kopenhagen orientieren müsste, sind bekannt und werden im Folgenden dargelegt.

Entscheidend ist, dass der Verhandlungsprozess so strukturiert wird, dass er die Weichen stellt (und, wo dies etwa mit der gegenwärtigen US-Regierung nicht möglich ist, zumindest die Chance lässt), ein ambitioniertes Abkommen in Kopenhagen zu erreichen. Die Zielmarken sind klar.

Posen muss den Weg frei machen, damit in den nächsten 12 Monaten über die notwendigen zentralen Ziele des neuen Klimaabkommens verhandelt werden kann. Der Prozess muss so angelegt sein, dass zumindest die Chance besteht, über die entscheidenden Punkte in den kommenden Monaten intensiv zu verhandeln. Wichtig ist, dass vor allem die Verhandlungen über die Gemeinsame Vision sowie der Runde Tisch der Minister zu diesem Thema so genutzt werden, dass die folgenden Elemente nicht unter den Tisch fallen:

- Die Gruppe der **Industrieländer** muss ihre Emissionen **bis 2020 um 25 bis 40 Prozent** gegenüber 1990 verringern. Der ganz überwiegende Teil davon muss zuhause reduziert werden.

---

<sup>6</sup> Major Emitters Meetings

- **Schon vor 2020 muss es einen „Peak“ der globalen Emissionen** geben, wenn mit einiger Aussicht auf Erfolg ein in großem Maßstab gefährlicher Klimawandel vermieden werden soll.
- In den **Schwellenländern** muss es **bis 2020 eine deutliche Abweichung der Emissionen gegenüber dem Business-as-usual-Szenario** geben.
- Diese Ziele haben nur dann eine Chance auf Realisierung, wenn zugleich ein umfassendes **Paket der Technologie- und Finanzkooperation** beschlossen wird. Hier ist von jährlich zig, eventuell sogar mehr als 100 Milliarden Dollar die Rede.
- Zusätzlich geht es um einen Fahrplan, um die **Entwaldung der Tropenwälder** weitgehend zu **stoppen**. Dies muss zusätzlich zum notwendigen Klimaschutz in den Industrie- und Schwellenländern erfolgen, nicht statt dessen. Das heißt: er könnte in den Emissionshandel allenfalls dann einbezogen werden, wenn die Ziele der Industrieländer um etwa 15% (zusätzlich zu den 25- bis 40%-Zielen) erhöht werden.
- Außerdem geht es um eine **umfassende Strategie, um die besonders verletzlichen Staaten und Regionen** bei der Anpassung an den Klimawandel zu unterstützen. Hier geht es zum einen um **erhebliche Finanzmittel**, zum anderen darum, sicherzustellen, dass diese **im Sinne der besonders verletzlichen Regionen und Menschen** benutzt werden. Die Anpassungsstrategie kann durch einen **internationalen Klima-Versicherungsmechanismus** sinnvoll ergänzt werden.

Es wäre unrealistisch zu erwarten, dass bereits in Posen diese zentralen Punkte beschlossen werden. Das wird – wenn es denn gelingt – erst in Kopenhagen geschehen. Wichtig aber ist, dass deutlich wird, dass verschiedene Staaten bzw. Staatengruppen mit der notwendigen Ambition verhandeln. Und dass der COP-Präsident dies in seiner Zusammenfassung des Ministersegments dementsprechend festhält.

## 5 Ein Mandat für die „Lok“führer

Mit Posen beginnt die entscheidende Phase der Klimaverhandlungen, die dann Ende 2009 auf dem Klimagipfel in Kopenhagen in ein neues, wegweisendes Abkommen münden soll. Zentral ist, dass die Verhandlungsführer ein aussagekräftiges Mandat erhalten, das diese in die Lage versetzt,

- zügig auf der Grundlage der erstellten Synthese der Vorschläge („Assembly Text“) einen Verhandlungstext vorzulegen.
- die Verhandlungen auch darüber hinaus zügig und umfassend voranzutreiben. Dies beinhaltet die Möglichkeit, flexibel auf die kommenden Krisensituationen in den Verhandlungen reagieren zu können.

Die Co-Chairs<sup>7</sup> für die AWG-LCA, den vermutlich wichtigsten Prozess, sind Luiz Machado (Brasilien) und Michael Zammit Cutajar (Malta). Letzterer wird in den kommenden 12 Monaten die Federführung der beiden Co-Chairs und damit die entscheidende Verhandlungsposition inne haben.

---

<sup>7</sup> Gemeinsame Vorsitzende

Harald Dovland (Norwegen) leitet in Posen noch die Verhandlungen zur AWG-KP. Die Gruppe der G77 und China wird dann einen neuen Chair für das kommende Jahr vorschlagen.

Was wie eine Formalität erscheint, ist eine der zentralen Voraussetzungen für ein ambitioniertes Abkommen in Kopenhagen: ein flexibles Verhandlungsmandat für die Verhandlungsleiter, das diesen die Möglichkeit gibt, die Verhandlungen auf der Grundlage eines Verhandlungstextes voranzutreiben.

Der Zug zum Kyoto-Protokoll wäre ohne ein solchermaßen ausgestaltetes Mandat nicht ins Ziel gekommen.

## 6 Schnellstart für Anpassung

Das Hauptziel des Klimagipfels von Posen ist, den großen Deal vorzubereiten, der in einem Jahr in Kopenhagen abgeschlossen werden soll. Darüber hinaus aber sollten in Posen einige konkrete Ergebnisse erzielt werden.

Die vielleicht interessanteste Idee, die dazu derzeit diskutiert wird, ist ein **Schnellstart-Programm für Anpassung an den Klimawandel**. Dieses sollte in Posen auf den Weg gebracht und in Kopenhagen beschlossen werden. Zentrales Ziel ist es, mit den notwendigen Anpassungsaktivitäten nicht bis 2013 zu warten, sondern ab 2010 zu beginnen.

Elemente eines solchen Programms könnten etwa sein:

- Die **volle Operationalisierung des Adaptation Funds** im Rahmen des Kyoto-Protokolls in Posen oder kurz danach. Dabei sind allerdings noch einige kritische Fragen zu klären.
- Die Bereitschaft von Industriestaaten als Zeichen des Aufbruchs, **zusätzliche nennenswerte Beträge in den Anpassungsfonds** zu überweisen.
- Die **Implementierung einiger der dringlichsten Anpassungsmaßnahmen**, die in den Nationalen Anpassungsprogrammen (NAPAs) der besonders verletzlichen Staaten identifiziert wurden.
- Start eines Bewerbungsprozesses für **regionale Center oder Netzwerke der Exzellenz**.
- Start eines **Pilotprojektes für eine regionale Klimaversicherungsfazität**.

Ein solches Schnell-Start-Programm könnte

- a) dringliche Anpassungsherausforderungen ohne Zeitverzug anpacken;
- a) die Handlungsbereitschaft der Industrieländer nach Jahren des recht folgenlosen Redens dokumentieren;
- b) Vertrauen für den Verhandlungsprozess bis Kopenhagen generieren.

Wichtig ist, dass der Verhandlungsprozess für ein solches Schnellstart-Programm durch schlanke Verhandlungen zu ermöglichen ist, die die Verhandler der Least Developed Countries nicht kapazitätsmäßig überfordert.

## 7 Klarheit über die REDD-Prinzipien

In den letzten Monaten gab es viel Dynamik in der Debatte um REDD, also die „verringerten Emissionen aus Entwaldung und Degradierung“. Angestrebtes Ziel für Posen ist, dass dort wesentliche Prinzipien des Waldschutzes geklärt werden. Erst wenn diese Prinzipien geklärt sind, kann vernünftig kalkuliert werden, welche Finanzierung dafür notwendig ist und wie dieser Teil in die Architektur des künftigen Abkommens passt. Es ist allerdings ganz unklar, ob das gelingen kann.

Die entscheidenden Fragen der Finanzierung und ob REDD in den Emissionshandel einbezogen wird (siehe oben) werden mit Sicherheit erst im Rahmen des Gesamt-Deals in Kopenhagen geklärt.

## 8 Fazit

Der Klimagipfel von Posen wird wichtige Weichen stellen, aber nur wenige Entscheidungen treffen. Der Klimazug muss hier seinen Betriebsmodus umstellen – vom Gedankenaustausch zum Verhandlungsmodus..

Vieles scheint  
unmöglich,  
bis es getan ist.

*Nelson Mandela*

## 9 Weitere Informationen

Ausführliche Hintergrundinformationen und Einschätzungen von Germanwatch finden Sie u.a. in:

- Hintergrundpapier: Bali, Poznan, Kopenhagen – Dreisprung zu einer neuen Qualität der Klimapolitik? (Feb. 2008)  
[www.germanwatch.org/klima/bapoco.htm](http://www.germanwatch.org/klima/bapoco.htm)
- Buch: Die Welt am Scheideweg – Wie retten wir das Klima? (Mai 2008)  
[www.germanwatch.org/klima/buch08.htm](http://www.germanwatch.org/klima/buch08.htm)
- Hintergrundpapier: Climate change Adaptation in Poznan: moving forward on short and long-term action? (Nov. 2008)  
[www.germanwatch.org/klima/adpoz08e.htm](http://www.germanwatch.org/klima/adpoz08e.htm)
- Diskussionspapier: Climate Insurance as part of a Post-Kyoto Adaptation Strategy (Okt. 2008)  
[www.germanwatch.org/klima/insur08.htm](http://www.germanwatch.org/klima/insur08.htm)
- **Germanwatch-Website zum Klimagipfel**  
[www.germanwatch.org/klimagipfel](http://www.germanwatch.org/klimagipfel)

**... Sie fanden diese Publikation interessant und hilfreich?**

Wir stellen unsere Veröffentlichungen zum Selbstkostenpreis zur Verfügung, zum Teil auch unentgeltlich. Für unsere weitere Arbeit sind wir jedoch auf Spenden und Mitgliedsbeiträge angewiesen.

Spendenkonto: 32 123 00, Bank für Sozialwirtschaft AG, BLZ 10020500

Informationen zur Mitgliedschaft finden Sie auf der Rückseite dieses Hefts. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

## Germanwatch

„Hinsehen, Analysieren, Einmischen“ – unter diesem Motto engagiert sich Germanwatch für Nord-Süd-Gerechtigkeit sowie den Erhalt der Lebensgrundlagen und konzentriert sich dabei auf die Politik und Wirtschaft des Nordens mit ihren weltweiten Auswirkungen. Die Lage der besonders benachteiligten Menschen im Süden bildet den Ausgangspunkt des Einsatzes von Germanwatch für eine nachhaltige Entwicklung.

Unseren Zielen wollen wir näher kommen, indem wir uns für faire Handelsbeziehungen, für einen verantwortlich agierenden Finanzmarkt, für die Einhaltung der Menschenrechte und für die Vermeidung eines gefährlichen Klimawandels stark machen. Germanwatch finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Zuschüssen der Stiftung Zukunftsfähigkeit sowie aus Projektmitteln öffentlicher und privater Zuschussgeber.

Möchten Sie die Arbeit von Germanwatch unterstützen? Wir sind hierfür auf Spenden und Beiträge von Mitgliedern und Förderern angewiesen. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.germanwatch.org](http://www.germanwatch.org) oder bei einem unserer beiden Büros:

Germanwatch Büro Bonn  
Dr. Werner-Schuster-Haus  
Kaiserstr. 201, D-53113 Bonn  
Telefon +49 (0)228 / 60492-0, Fax, -19

Germanwatch Büro Berlin  
Voßstr. 1, D-10117 Berlin  
Telefon +49 (0)30 / 288 8356-0, Fax -1

E-mail: [info@germanwatch.org](mailto:info@germanwatch.org)  
Internet: [www.germanwatch.org](http://www.germanwatch.org)

Bankverbindung / Spendenkonto:  
Konto Nr. 32 123 00, BLZ 100 205 00,  
Bank für Sozialwirtschaft AG



Per Fax an:

+49-(0)30 / 2888 356-1

Oder per Post:

Germanwatch e.V.  
Büro Berlin  
Voßstr. 1  
D-10117 Berlin

### Ja, ich unterstütze die Arbeit von Germanwatch

Ich werde Fördermitglied zum Monatsbeitrag von €..... (ab 5 €)  
Zahlungsweise:  jährlich  vierteljährlich  monatlich

Ich unterstütze die Arbeit von Germanwatch durch eine Spende von  
€..... jährlich €..... vierteljährlich €..... monatlich €..... einmalig

Name .....

Straße .....

PLZ/Ort .....

Telefon .....

E-Mail .....

Bitte buchen Sie die obige Summe von meinem Konto ab:

Geldinstitut .....

BLZ .....

Kontonummer .....

Unterschrift .....